Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 549. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 7. August 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. August.

Ein Theil der Ausführungen, mit welchen die „Nordd. Allg. Ztg." in einem hochofficiösen Artikel sich über die Unechtheit der Veröffentlichungen der „Novelle Revue" ausspricht, ist bereits in unserer heutigen Morgennummer (vergl. Telegramme des Wolff'schen Bureaus) reproducirt worden. Wir ergänzen den telegraphisch übermittelten Auszug durch den Abdruck des nächstfolgenden größeren Theiles des Artikels:

Die Zusammenstellung enthält Nichts, was der Reichskanzler, wenn es von ihm gesagt worden wäre, Grund haben würde, der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Wohl aber wird derselbe auf seine geschäftliche Reputation zu viel Werth legen, um den Verdacht der Autorschaft eines solchen „Immediatberichtes" auf sich sitzen zu lassen. Das Actenstück enthält eine Anzahl von Sätzen der Art, wie ein mit der Geschäftspraxis im deutschen Dienste unbekannter Verfasser sich denkt, daß der Reichskanzler an seinen Souverain hätte schreiben können, und er hat mit einer Rhetorik, wie sie in dergleichen Actenstücken bei uns nicht üblich ist, Angaben ausgeschmückt, die theils nach Lage der Dinge, theils nach Anleitung der öffentlichen Blätter und nach Aeußerungen von halbeingeweihten Personen aus dritter und vierter Hand sich leicht zusammenstellen ließen. Die Compilation enthält aber kaum einen der Gedanken, die damals in den wirklichen amtlichen Berichten zum Ausdruck gekommen sind. Die Wahl der Argumente und die Art der daraus gezogenen Schlüsse, kurz das ganze Actenstück ist eine Erfindung. Es ist nach dem Inhalt nicht einmal anzunehmen, daß der Verfasser oder seine Gewährsmänner zu Denen gehören, welche eine der wirklich existirenden amtlichen Depeschen einmal oberflächlich gelesen oder haben vorlesen hören. Sonst wäre es unmöglich, daß der Hauptinhalt der ganzen Fälschung aus Angaben bestände, welche in den wirklich vorhandenen Actenstücken auch nicht im Entferntesten berührt worden sind. Die letzteren haben namentlich niemals eine Bezugnahme auf die letzten Aeußerungen Kaiser Wilhelms I. bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland enthalten, deren Wiedergabe und Besprechung einen großen Theil des angeblichen Actenstückes ausfüllt. Es ist auch dem Kaiser Friedrich niemals „un portefeuille accompagnant ce mémoire" vorgelegt worden, und die ganze Bezugnahme auf solches steht daher in der Luft. Die Durchlesung umfänglicher Beilagen wird bei uns in solchen Berichten dem Monarchen nicht zugemuthet. Ebensowenig hat jemals in einem der fraglichen Actenstücke eine Bezugnahme auf den König Karl von Rumänien stattgefunden; die Worte Rumänien oder König Karl kommen in denselben überhaupt nicht vor. Der erfinderische Verfasser der Fälschung macht sich eine ganz unrichtige Vorstellung von der Form, in welcher ein deutscher Minister an seinen Monarchen zu berichten pflegt. Für jeden Sachkenner in Deutschland wird der wörtliche Abdruck der gefälschten Depesche genügen, um ihre Unechtheit darzuthun (Man erinnere sich, daß die kluge „Köln. Ztg." geschrieben hatte, daß in dem Schriftstück keine Zeile stehe, die nicht echt sein könnte! D. Red.), weil man bei uns weiß, daß die phrasenhafte Eloquenz, welche den ausländischen Ursprung dieses Actenstückes kennzeichnet, in deutschen ministeriellen Schriften keine Anwendung findet. Der Styl der „Nouvelle Revue" und ihrer Gewährsmänner genügt, um die Fälschung zu erkennen. Sein ganzer Phrasenbau und Gedankengang läßt vermuthen, daß wir es nicht mit einer Uebersetzung aus dem Deutschen, sondern mit einer ursprünglich französisch redigirten Arbeit zu thun haben.

Herr von Rauchhaupt hat mit seinem Artikel „Zehn Jahre conservativer Politik" die Gnade der „Nordd. Allg. Ztg." und der einflußreichen Persönlichkeiten, deren Gedanken sie häufig Ausdruck giebt, nicht gefunden. Das Blatt rügt an der Haltung der Conservativen, daß sie noch immer nicht vollständig widerspruchslos der Regierung gefolgt seien; so hätten sie sich bei der Berathung der Hannoverschen Provinzialordnung und bei der „Reform" der directen Steuer noch nicht als absolut zuverlässige und willenlose Jasager bewährt; dagegen rühmt die „Nordd. Allg. Ztg." den Nationalliberalen nach, daß Dank ihrer Hilfe die besten Gesetze der letzten Legislaturperiode zu Stande gekommen seien. Der Artikel schließt:

Gerade im Hinblick auf die erzielten Erfolge ist es aber nicht verständlich, wenn jetzt von einzelnen conservativen Parteipolitikern an der Lockerung und Zerstörung derjenigen Grundlagen gearbeitet wird, durch welche sowohl in Preußen, wie im Reiche diese Erfolge allein ermöglicht worden sind. Die von der Kreuzzeitung mit dankenswerther Offenheit kundgegebene Absicht, die in die staatlichen und Volksinteressen so tief eingreifende Regelung der Schulfrage im Verein mit dem Centrum in Angriff nehmen zu wollen, läßt deutlich genug erkennen, auf welches Ziel die extremen Elemente der Partei hinsteuern. Will sich die conservative Partei den Ruhm ihrer Vergangenheit bewahren, so möge die Leitung derselben bei Zeiten darauf Bedacht nehmen, daß der unheilvolle Einfluß eines kleinen Bruchtheils der Partei in die gebührenden Schranken zurückgewiesen werde.

Die Kreuzzeitung spricht demgegenüber von einer Hetze gegen die Conservativen und droht der „Norddeutschen" mit der geheimnißvollen Andeutung: „Wir haben Grund anzunehmen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." in Kürze von einer Seite, der sie gebührende Beachtung schwerlich versagen wird, über das Unerwünschte ihrer bisherigen Haltung verständigt werden dürfte." Im Uebrigen bestreitet die Kreuzzeitung, daß Herr v. Rauchhaupt mit seinem Artikel den Rückzug habe antreten wollen, und das Blatt der Extremconservativen ist in der That weit entfernt von Rückzugsgedanken. Die Kreuzzeitung geht vielmehr mit voller Entschiedenheit und kampfesfroh auf ihr eigentliches Ziel los und dies ist kein geringeres, als der Reichskanzler selbst. Sie macht sich einen Artikel der „Mecklenb. Nachr." zu eigen, welcher die Gründe enthält, warum sich die Ultraconservativen an der Bildung einer Mittelpartei unter dem Namen Bismarck nicht betheiligen können. Bismarck habe in inneren Fragen hin und her geschwankt und seine Ansichten oft gewechselt. Wenn sie sich ihm heute verschrieben, so müßten sie ihm vielleicht schon morgen auf Wegen folgen, die sie als Conservative nicht gehen dürfen. Man könne sich Personen nicht verschreiben, wenn die Gefahr vorhanden ist, daß sie sich über dasjenige, was unsere tiefste Ueberzeugung ist, als „Realpolitiker" leicht hinwegsetzen. Das ist sehr deutlich, so deutlich, daß selbst die „Nordd. Allg. Ztg." sehr verblüfft ist und zu den vorstehenden Bemerkungen nichts weiter zu sagen weiß, als die nichtssagende Phrase, daß sie die gegenwärtigen Auseinandersetzungen „wesentlich vereinfachen helfen".

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Rom ist nunmehr auf den Monat October festgesetzt, und zwar nennt eine römische Nachricht als Tag der Ankunft, abgesehen von nicht vorherzusehenden Abänderungen, den 18. October. Von Rom aus wird jetzt der Behauptung widersprochen, als ob der Vatican versucht habe, der Reise des Kaisers Hindernisse in den Weg zu legen. Ueber die zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Vatican gepflogenen Verhandlungen wird nämlich nach einem römischen Telegramm der „N. Fr. Pr." in der „Tribuna" berichtet: „Wir wissen, daß die deutsche Reichskanzlei in den letzten Tagen beim Vatican anfragte, ob man anläßlich dieser Reise den Besuch Kaiser Wilhelms genehmigen würde, wie man jenen Friedrichs im Jahre 1884 genehmigte. Der Vatican erwiderte durch den Nuntius in Wien mit dem Hinweise auf die Note des Vaticans, welche, wie wir glauben, im Jahre 1872 erging und in welcher über eventuelle Reisen von fremden Souveränen und Prinzen nach Rom den Nuntien Instructionen ertheilt werden. Hiernach werde der Papst katholische Souveräne und Prinzen, welche im Quirinal wohnen oder vor dem Papste dem Könige von Italien ihre Aufwartung machen, nicht empfangen. Der Besuch nichtkatholischer Souveräne und Prinzen, dem nur der Charakter reiner Höflichkeit zukommt, kann nicht zurückgewiesen werden." — Einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg." zufolge hat über den Besuch des Kaisers Wilhelm bei dem König Humbert in den letzten Tagen ein überaus herzlicher Briefwechsel stattgefunden.

Deutschland.

Berlin, 6. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Präsidial-Rath a. D. Schultze zu Potsdam den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem ordentlichen Lehrer an der Landwirthschaftlichen Hochschule und außerordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Wittmack, dem Stadtbaumeister Westhofen zu Düsseldorf und dem Steuer-Einnehmer a. D. Rosentreter zu Waderslöh im Kreise Beckum den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Capitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Elbe", Gustav Meyer zu Lehe, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Förster Pandikow zu Eichhorst im Kreise Saatzig, dem herrschaftlichen Wirthschaftsbeamten Carl Boll zu Muddel im Kreise Stolp, dem bisherigen Revierwärter bei dem Cadettenhause zu Kulm, Christian Baumgart, jetzt zu Niezywienz im Kreise Strasburg W.-Pr., und dem Feldvogt Friedrich Kahl zu Wensin im Kreise Segeberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem bisherigen Secretär bei der Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Botschaft an Allerhöchstihrem Hofe, Grafen von Hohenwart zu Gerlachstein, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserlichen Consul in Bologna, Kaufmann Leonhard Kluftinger, und dem bisherigen Kaiserlichen Consul in Lome, Kaufmann Heinrich Randad, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem in Diensten des Sultans von Zanzibar stehenden Brigade-General Mathews den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Fürsten zu Putbus auf dessen Antrag von der Würde als Oberst-Truchseß entbunden und dem bisherigen Ober-Hof- und Hausmarschall, Wirklichen Geheimen Rath Fürsten von Radolin, die Würde als Oberst-Truchseß verliehen.

Dem Amtsrichter Paulsen zu Kiel ist das Amt des Syndikus bei der dortigen Königlichen Universität übertragen worden. — Dem Ersten ordentlichen Lehrer Ahrens an dem Königlichen Gymnasium zu Stade, und dem ordentlichen Lehrer Dr. Hänsel an dem Gymnasium zu Linden ist der Titel „Oberlehrer" verliehen worden. (R.-Anz.)

* **Berlin,** 5. August. [Die Taufe des neugeborenen Kaisersohnes] soll nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." Sonntag, den 26. d. Mts., im Marmorpalais bei Potsdam stattfinden. Wegen der Trauer in der kaiserlichen Familie wird von jeder größern Feier Abstand genommen werden. Zu der Taufhandlung wird die Anwesenheit des Königs Oscar von Schweden erwartet, der bekanntlich während des Kaiserbesuches in Stockholm die ihm von seinem kaiserlichen Gaste angetragene Pathenschaft übernommen hat.

[Ein Mausoleum für Kaiser Friedrich.] Wie der „Brixener Chronik" aus Innichen im Pusterthal mitgetheilt wird, weilt dort der Oberbaurath und Dombaumeister von Schmidt, um die Stiftskirche, ein ehrwürdiges Denkmal romanischer Bauart, näher zu untersuchen. Der kleinen Kirche „Zum heiligen Grabe" am Eingange des Marktfleckens, welche schon häufig die Aufmerksamkeit der alterthumskundigen Fremden auf sich gezogen, soll jetzt eine besondere Ehre zu Theil werden. Kaiser Friedrich hatte bei seiner Anwesenheit im benachbarten Toblach die Kirche besucht, und auch seine Gemahlin hatte zu wiederholten Malen den seltenen Bau in Augenschein genommen und einzelne Theile desselben abgezeichnet. Jetzt konnte Herr von Schmidt die Mittheilung machen, daß die Kaiserin Friedrich Willens sei, über dem Grabe des Kaisers ein Mausoleum genau nach dem Plane und dem Maße dieser Kirche aufführen zu lassen, und daß er ersucht worden sei, den Plan aufzunehmen, was auch mit Zustimmung des Propstes bereits geschehen ist. — Dieser Meldung fügt die „N. A. Z." hinzu, daß kurz nach dem Hinscheiden Kaiser Friedrichs von dessen Gemahlin und dem kaiserl. Sohne der Gedanke in Erwägung gezogen worden ist, ein Mausoleum für Kaiser Friedrich bauen zu lassen, und daß mit dessen Ausführung die Professoren J. Raschdorff und R. Begas beauftragt wurden. Bei seinem letzten Aufenthalt in Toblach nahm der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm nicht nur wiederholt den betreffenden Bau auf seinen Spaziergängen in Augenschein, sondern sprach auch seiner Hohen Gemahlin direct den Wunsch aus: „So möchte ich dereinst unser Mausoleum haben." Die Zeichnungen der Hohen Frau waren die Folge der Uebereinstimmung mit ihrem Kaiserlichen Gemahl und dessen Gedanken. Das Innere des Mausoleums soll vier Sarkophage: die der früh verstorbenen Prinzen Sigismund und Waldemar und diejenigen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich in Zukunft umschließen. Die architektonischen Pläne zu dem Bau, welche sich genau an die vorhandenen Zeichnungen der Kaiserin

---

Die Bachantin,*)

Roman von **B. W. Zell.** [20]

Auf Capri — da hatte Camilla die Lösung! Sie glaubte sie noch vor sich zu sehen, die schönen, üppigen, lebenssprühenden capresischen Fischermädchen und erinnerte sich im selben Augenblick lächelnd, daß man sie selbst dort stets für eine Italienerin, nie aber für eine Deutsche gehalten habe. Auf Capri hatte der Künstler sein Modell gefunden — das schien ihr sehr natürlich und eben wollte sie sich an den Doctor mit einer weiteren Frage wenden, als die Comtesse Karstorf in Begleitung ihrer Tante und Ferdinands erschienen. Man begrüßte sich herzlich, aber etwas kurz, da die neu Angekommenen, die Freifrau freilich ausgenommen, darauf brannten, das vielgerühmte Kunstwerk Calotti's eingehend in Augenschein zu nehmen. Comtesse Bela machte denn auch alsbald ihrer Bewunderung in enthusiastischen Ausrufen Luft, während Ferdinand eingehend prüfte und mit kritischer Bedächtigkeit sein Urtheil abgab, das allerdings nicht anders als lobend ausfallen konnte. Nur Constanze blieb stumm. Es war durchaus nicht ihre Art, laut ihr Entzücken kund zu geben, wie ihre Schwester es that, aber daß sie den Werth des Kunstwerks voll würdigte und das Anschauen desselben ihr ein Genuß war, sah man an dem aufleuchtenden Ausdruck ihrer seelenvollen Augen.

Das Bildwerk Calotti's aber schien ganz besonders zum Entdecken wunderbarer Aehnlichkeiten geschaffen, denn so wie vorhin Camilla eine mit sich selber herausgefunden, war es jetzt Leo, dem eine solche auffiel, und zwar mit Niemand anders als Comtesse Bela. Weniger in der Form des Gesichts — das der jungen Gräfin war viel unregelmäßiger — als im Ausdruck. So sinnverwirrend schön und daseinsfreudig und verführerisch lockend mußte Bela aussehen können in erregten Momenten, sah sie vielmehr schon jetzt aus, als sie mit ihrem Sirenenlächeln zu Ferdinand aufsah und sagte: „Weißt Du, Nandel" — sie liebte die Wienerischen Kosenamen — „wenn es eine kleinere Copie dieser Bacchantin gäbe, möchte ich sie mir wohl von Papa zu Weihnachten schenken lassen, um sie in mein Zimmer zu stellen. Man muß heiter und übermüthig werden, wenn man dies schöne Weib anschaut, dem jeder Nerv vor Lebensfreude zu beben scheint und ich werde überhaupt in unsere künftige Wohnung lauter Dinge stellen lassen, die recht heiter und freundlich aussehen und anregend wirken."

„Dessen bedarf es aber bei Dir gar nicht," lachte Ferdinand. „Das hätte Sinn für Jemand, der zur Schwermuth neigt, Du aber bist stets in sprudelnd fröhlicher Laune. Unsere neue Wohnung magst Du ja ganz nach Deinem Geschmack einrichten — bis auf mein Arbeitszimmer. Daraus wird alles verbannt, was auf heitere Lebenslust schließen läßt."

„Aber es kommt doch kein Todtenschädel und Gerippe hinein?" fragte sie, schon bei dem Gedanken zusammenschaudernd.

„Nein, Du närrisches Lieb. Ich bin ja kein Anatom."

Während die Beiden so plauderten und sich die anderen schließlich in die Unterhaltung mischten und sie so allgemein machten, war Leo eine einfach, fast ärmlich gekleidete Frau aufgefallen, die in einiger Entfernung stand und bald die Bacchantin, bald die sie umgebenden Beschauer scharf ins Auge faßte und namentlich Bela Karstorf immer wieder anblickte. Das war nun eigentlich kein Wunder, denn Ferdinand's Braut erregte durch ihre Schönheit und Eleganz überall Aufsehen, was aber Leo mehr beschäftigte, war der Umstand, daß ihm diese Frau bekannt vorkam, daß er sie bereits irgendwo gesehen haben mußte. Und jetzt erinnerte er sich auch — daß er sie doch nicht gleich erkannt hatte! — Es war Calotti's Modell für die Hagar, Frau Landau. Freilich sah sie heut jünger, frischer und weniger verbittert als neulich aus, war auch viel besser gekleidet, dennoch wunderte sich Leo, daß sie Zeit, Geld und Interesse dafür hatte, hierher in diese Kunstausstellung zu gehen. Aber es war im Grunde natürlich, daß sie Calotti's berühmtes Werk zu sehen wünschte, vielleicht hatte sie auch von diesem eine Eintrittskarte erhalten, falls sie eine solche nicht ebenso stolz verschmäht hatte als damals das gutmüthig gebotene Glas Wein.

Leo konnte sich nicht erklären, wie es zuging, aber ihm kam die Frau heute sehr bedeutend und interessant vor und da er an ihrem Blick sah, daß sie auch ihn erkannte, grüßte er und trat, seinem gutmüthigen Herzen folgend, auf sie zu. Sie sah ihm mit starrer Verwunderung entgegen, ein leises Roth überzog ihr verhärmtes, von Runen der Leidenschaft durchzogenes Gesicht und fast hastig, herben Tones fragte sie:

„Wird Ihnen Ihre vornehme Gesellschaft verzeihen, daß Sie hier so öffentlich zu einem armen Weib, einem Modell herangetreten? Sie sind unbesonnen, Herr Doctor!"

Leo lächelte.

„Beruhigen Sie sich, Frau Landau. Erstens weiß jene Gesellschaft nicht, wer Sie sind und wenn sie es wüßte, wäre es auch dasselbe. Ich werde mich nie abhalten lassen, Bekannte zu begrüßen, wo ich sie finde."

„Aber wir kennen uns nicht," sagte sie abweisend.

„O doch — wenn wir uns auch nicht in aller Form vorgestellt wurden," entgegnete er freundlich. „Wie gefällt Ihnen übrigens Meister Calotti's Bachantin? Sie haben gewiß auch viel Sinn und Verständniß für das Schöne."

„Woraus schließen Sie das?" fragte sie herb.

„Nun, aus Ihrer Anwesenheit hier. Wer die Hallen der Kunst besucht, muß doch Sinn und Verständniß dafür haben, sonst blieb er ruhig zu Haus."

„Vielleicht kam ich, um Menschen zu sehen."

„Doch wohl kaum, Frau Landau. Das hätten Sie in den belebtesten Straßen unserer Großstadt viel bequemer gehabt."

„Und doch interessiren mich in diesem Augenblick die Menschen viel mehr als Calotti's Meisterwerk, das ich übrigens schon gestern bewundert habe," sagte sie in etwas milderem Ton. „Sie können mir da wohl Auskunft geben, Herr Doctor — wer ist die Dame in dem dunkelgrünen, pelzbesetzten Sammetanzug mit dem wallenden Goldhaar?"

„Es ist die Comtesse Bela Karstorf," entgegnete Leo, innerlich erstaunt über die gebildete, ja gewählte Ausdrucksweise der Frau, und lächelnd zu Bela hinübersehend. Als er aber jetzt einen Blick wieder zu der Fragerin wandte, erschrak er fast vor dem völlig veränderten Ausdruck, den ihr Gesicht plötzlich zeigte. Bleich, mit aufeinandergepreßten Lippen und starrem Blick, in den sich ihr ganzes Sein zu drängen schien, schaute sie auf die Comtesse, so daß Leo ganz ängstlich fragte: „Kennen Sie denn die Gräfin?"

Sie schien wie aus einem Traum zu erwachen.

„Ich? Nein. Ich hätte sonst nicht gefragt. Und der Herr, der sie am Arme führt?"

„Baron von Zedlitz, ihr Verlobter."

„Verlobt — sie ist also verlobt — und — mit einem Andern?" Frau Landau stieß die ersten Worte hastig, die letzten leise murmelnd, fast unverständlich hervor.

Leo erstaunte immer mehr.

„Was wollen Sie damit sagen, Frau Landau?" fragte er dringend. „Der Baron ist mein Freund und Alles, was ihn oder seine Braut betrifft, interessirt mich aufs Höchste."

„Ich weiß nichts von ihm — und sehe diese Gräfin Karstorf heute zum ersten Mal," murmelte die Gefragte dumpf. „Achten Sie nicht auf meine Reden, ich spreche manchmal wunderliches Zeug. Aber nun gehen Sie, Herr Doctor — man sieht sich bereits nach Ihnen um." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Friedrich anschließen, sind so gut wie vollendet, und Ober-Baurath v. Schmidt hat es nur übernommen, noch einmal durch architektonische Aufnahmen und Messungen an Ort und Stelle die genauen Formen und Größenverhältnisse jenes Baues festzustellen, der Kaiser Friedrich's Bewunderung in so hohem Grade erregte, daß sowohl sein Kaiserlicher Sohn als seine Hohe Gemahlin es sich seit den Schmerzenstagen angelegen sein lassen, diesen Wunsch unverzüglich und möglichst genau zu erfüllen.

[Das Schloß zu Charlottenburg,] sowie das Mausoleum sind, wie schon erwähnt, dem Publikum zur Besichtigung wieder geöffnet. Das Schloß ist gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pf., welche zu einem Fonds für wohlthätige Zwecke verwendet werden, in Augenschein zu nehmen. Das Aeußere soll einer Erneuerung unterzogen werden; man ist gegenwärtig mit Aufstellung der Gerüste beschäftigt. Ueber die spätere Verwendung des Schlosses verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes. — Der Besuch des Mausoleums ist frei und geschieht unter Aufsicht königlicher Beamter. Der Sarg Kaiser Wilhelms I. befindet sich noch an seiner ursprünglichen Stelle in der Vorhalle. Das ganze Innere des Mausoleums ist geschmückt mit Gaben der Liebe und Verehrung. So sind sämmtliche Kränze und Palmen, welche demselben gewidmet, dorthin gebracht worden. Am Kopfende des Sarges befindet sich der silberne Kranz des Kaisers von Rußland, ferner die Kranz- und Palmenspenden des Großfürsten-Tronfolgers von Rußland, der Deutschen in Petersburg, Moskau, San Francisco u. s. w. Am Fußende liegen die prächtigen Kranzspenden der Enkel und Enkelinnen Kaiser Wilhelms, die Spende der Kaiserin von Oesterreich, welche aus einem prächtigen Kranze besteht, zu welchem die Kaiserin die Blumen selbst ausgewählt und geordnet hatte. An beiden Seiten des Sarges befinden sich Kränze und Palmen anderer souveräner Häuser, von Mitgliedern des Königshauses und hochgestellten Personen. Den Altar schmückt der Riesenkranz des Vereins der Locomotivführer und die Wände sind von Hunderten von Kränzen, versehen mit Widmungsschleifen in den verschiedensten Farben, welche von nah und fern, von arm und reich dem ersten deutschen Kaiser zu Füßen gelegt wurden, bedeckt.

[Veränderung von Truppenbenennungen.] Der Kreuzzeitung zufolge wird das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 von jetzt ab: „2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110" heißen, das 6. Badische Infanterie-Regiment Nr. 114 von jetzt ab: „6. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114."

[Pastor Schubart.] Wie dem „Reichsboten" aus „bester Quelle' mitgetheilt wird, ist die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, daß Herr Schloßprediger Schubart zu Ballenstedt zum Erzieher der Kaiserlichen Prinzen berufen sei, völlig unwahr. Nicht minder unwahr aber ist auch das andere Gerücht von einer Berufung desselben zum Erzieher der Weimarischen Prinzen. An Herrn Schloßpfarrer Schubart ist weder für Berlin noch für Weimar ein derartiger Auftrag ergangen.

[Einbruchsdiebstahl in einem Bankgeschäft.] In Ergänzung der in Nr. 547 enthaltenen telegraphischen Mittheilungen über den im Bankgeschäft von Hermann Paasch vollführten Einbruchsdiebstahl geben wir noch folgende Einzelheiten: Die den Hotelbesitzern zugestellte Warnung aus London lautete: „Zwei Engländer und ein Russe, von denen vermuthet wird, daß sie einen Juwelendiebstahl in München begangen, sollen in der ausgesprochenen Absicht sich nach Berlin begeben, einen Banquier resp. ein Bank-Institut zu bestehlen. Personenbeschreibung: 1) Porter alias Morton 38 Jahre alt, 1,70 Meter groß, stark, corpulent, krummbeinig, Haltung eines Faustkämpfers; 2) Allar 1,70 Meter groß, sehr blond, Scheitel kahl, blonden Schnurrbart, geht auffällig mit sehr kurzen Schritten; 3) ein Russe, 1,70 Meter groß, sehr dürre, schwarzbraune Gesichtsfarbe, Haltung eines Stutzers, spricht nicht geläufig englisch. Diese dritte Person dürfte auf der Straße Wache gestanden haben. Die Thäter sind glücklicher Weise gestört und gesehen worden. Gegen elf Uhr Vormittags begab sich der Portier des Hauses ohne besondere Veranlassung in die leerstehende erste Etage. Plötzlich hörte er Geräusch, sah 2 Männer aus der Oeffnung emporsteigen und durch eine zweite Thür, welche sie hinter sich zuschlugen, entfliehen. Er beschreibt dieselben folgendermaßen: Beide waren im Alter von 25—30 Jahren. Der eine etwa 1,69 Meter groß, von untersetzter Gestalt mit blassem Gesicht und kurz geschorenem röthlichem Vollbart, bekleidet mit grauem Sommerüberzieher und braunem Filzhut, der zweite 1,76 Meter groß, von starker Gestalt mit dickem Gesicht und blondem Schnurrbart, bekleidet mit braunem Jaquetanzug und schwarzem Hut. Außer den Brechwerkzeugen haben die Thäter am Orte der That Pulver und Zündschnur, eine fast geleerte Flasche Cognac, zwei noch nicht geöffnete halbe Flaschen Heidsiek Monopole, Kuchen, eine schwarze Ledertasche mit weißem Schloß und weißen Metallknöpfen versehen, sowie einen schwarzen Regenschirm zurückgelassen. Offenbar haben sich die Diebe auf ein langes Verweilen eingerichtet, und würden sie ohne die Störung den Geldschrank wohl schließlich aufbekommen haben. Der Schirm ist am Sonnabend von der zu 1 beschriebenen Person in einem hiesigen Schirmgeschäft gekauft worden, der Käufer sprach englisch und führte auch in seinem Hut eine englische Firma. Durch die zuerst gebohrte Oeffnung haben die Thäter den Schirm hindurch gesteckt, dann denselben aufgespannt und in demselben die sich ablösenden Stücke Decke und Kalk aufgefangen.

L. Leipzig, 2. Aug. [Revision und Berufung.] Das Reichsgericht ist nun fast ein ganzes Jahrzehnt in Wirksamkeit, aber noch immer herrschen bei einem großen Theile des Publikums verkehrte Ansichten über die Art, wie ein Angeklagter in der Revisionsinstanz seine Rechte wahrzunehmen hat. Gewöhnlich wird die Revision mit der Berufung verwechselt und die Angeklagten, die vor dem Reichsgericht persönlich auftreten, machen regelmäßig den Versuch, neue Beweismittel vorzubringen, während doch das Revisionsgericht nur in der Lage ist, nachzuprüfen, ob das Landgericht auf den festgestellten Thatbestand das Gesetz richtig angewandt hat. — Kürzlich war eine vom Landgericht Hannover wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilte Restaurateurs-Ehefrau vor dem Reichsgericht erschienen und hatte einen Zeugen dafür mitgebracht, daß sie die incriminirten Worte nicht gesprochen habe. Natürlich mußte sie ihren Zeugen unverrichteter Dinge wieder mitnehmen und erfahren, daß ihre Revision verworfen worden sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. [Zur Verhütung von Unglücksfällen in den Alpen.] Der Minister des Innern, Graf Taaffe, hat einige Tage, bevor das Unglück auf dem Dachstein sich ereignete, folgenden Erlaß an die einzelnen Landesbehörden gerichtet:

Die in den letzten Jahren häufiger vorgekommenen Fälle von Abstürzungen und Verunglückungen einzelner Touristen im Hochgebirge haben mich veranlaßt, hinsichtlich der Frage, mit welchen Mitteln einer Wiederholung solcher Unglücksfälle am wirksamsten begegnet werden könnte, die Gutachten der bedeutenderen alpinen Vereine einzuholen. In Uebereinstimmung mit den in diesen Gutachten zum Ausdrucke gebrachten Anschauungen muß ich als eine der wesentlichsten Vorbedingungen zur thunlichsten Vermeidung derartiger Unfälle eine geeignete Fortbildung und Fortentwicklung des Bergführerwesens erkennen, und erachte ich es daher für geboten, daß die politischen Behörden diesem Gegenstande ununterbrochen ihre Aufmerksamkeit zuwenden und daß sie insbesondere auch nach Möglichkeit auf die Einführung billigerer Führertaxen hinwirken. Ein weiteres Mittel zu dem gedachten Zwecke erscheint in der Anlegung von Wegen und in der Erbauung von Schutzhütten gegeben, in welcher Richtung den verdienstlichen Bestrebungen der alpinen Vereine oder sonstigen Unternehmer seitens der politischen Behörden die thunlichste Hilfe und Unterstützung zu gewähren sein wird. In gleicher Weise stellt sich die in den selbstständigen Wirkungskreis der Gemeinden fallende Vorsorge für Herstellung und Erhaltung von Geländern oder sonstigen Schutzvorrichtungen an gefährlichen Stellen, sowie die Aufstellung von Warnungstafeln und die Erlassung belehrender Kundmachungen mit Rücksicht auf specielle locale Verhältnisse als nothwendig dar. Als ein besonders geeignetes Mittel zur Verhütung der in Rede stehenden Unglücksfälle wird es den Behörden obliegen, eventuell in entsprechender Weise auf die Gemeinden einzuwirken. Endlich muß, wenn auch die Nützlichkeit von Wegmarkirungen im Allgemeinen außer jedem Zweifel steht, doch darauf hingewiesen werden, daß die Markirung von Gebirgstouren auf gefahrvollen Wegen geradezu bedenklich erscheint, und daß daher seitens der Verwaltungsbehörden der geeignete Einfluß geltend zu machen sein wird, daß die Markirung solcher Touren unterbleibe oder, insofern sie bereits durchgeführt sein sollte, wieder aufgelassen werde. Ich beehre mich, zu ersuchen, in den angedeuteten Richtungen raschestens das Entsprechende veranlassen zu wollen.

Taaffe m. p.

• Wien, 6. August. [Verhaftung eines Abenteurers.] Durch eine an das Sicherheits-Bureau der Polizei-Direction vor einigen Tagen gelangte vertrauliche Mittheilung wurde die Aufmerksamkeit der Behörde auf den in der Leopoldstadt, Rothe-Kreuzgasse Nr. 3 wohnhaften ehemaligen preußischen Premier-Lieutenant August Assing, aus Potsdam gebürtig, 58 Jahr alt, verheirathet, jedoch von seiner Gattin gerichtlich geschieden, gelenkt. Assing, von dem bekannt wurde, daß er im Stadtparke auffallend häufig mit verschiedenen jungen Mädchen verkehrte, hatte seit dem Mai dieses Jahres in hier erscheinenden Journalen annoncirt, daß er Capitalisten, eventuell auch Damen mit Vermögen, suche, die sich mit 25000 Fl. an der Verwerthung einer sehr gewinnbringenden Erfindung betheiligen wollen. Auf diesbezügliche Offerten traten mehrere Personen mit Assing in Verbindung, und diese Unterhandlungen hatten zur Folge, daß einer der durch das Inserat Angelockten, der Buchdrucker Herr Anton Seiteneck, gegen ihn die Strafanzeige wegen versuchten Betruges erstattete. Nach der Aussage des Herrn Seiteneck sowie nach Assings eigenen Angaben und Schriften, die man bei ihm vorfand, ist die Erfindung nichts Anderes als ein von Assing erdachtes System zur Sprengung von Spielbanken. Für die Mittheilung des Geheimnisses und seiner Combination verlangte der Erfinder namhafte Beträge — in dem zur Anzeige gelangten Falle 3000 Fl. — wogegen er die Garantie zu übernehmen erklärte, daß der Eingeweihte mit seinem Verfahren in der Spielbank zu Spaa oder in Monaco in allerkürzester Zeit sich unermeßliche Reichthümer holen könne. Ein sonderbares Licht auf die Art der angeblichen Erfindung wirft aber der Umstand, daß Assing dem scheinbar auf seinen Plan eingehenden Herrn Seiteneck mittheilte, sie würden zu ihrer Geschäftsreise in einen Spielort ein hübsches junges Mädchen engagiren, welches am grünen Tische zugegen sein müßte und die Aufgabe hätte, das Interesse anderer Betheiligter zu fesseln und so vom Spiele abzulenken. Natürlich war das ganze angebliche Geheimniß Assing's ein Schwindel, und zwar ein so plumper Schwindel, daß kaum irgend Jemand damit hätte angeführt werden können. Deshalb sann Assing noch auf andere Mittel, um sich in den Besitz größerer Summen zu setzen. Er inserirte, daß er geneigt sei, einen Kammerdiener auf Reisen mitzunehmen, der jedoch mindestens über 1000 Fl. zur Hinterlegung einer Caution verfüge. Er versprach dafür freie Station und eine Monatsgage von 150 Fl. Offerenten suchte er in ihrer Wohnung auf, gerirte sich als Bevollmächtigter reicher junger Männer und beanspruchte mit der Angabe, die Diener könnten schon am folgenden Tage ihre neuen Posten antreten, sofortige Erlegung der Caution. Aber auch dieser versuchte Betrug hatte keinen Erfolg. Alle seine schwindelhaften Unternehmungen mißglückten, wiewohl er in der Wahl der Mittel nicht ohne Schlauheit vorging. So übersendete er an Neugierige oder Interessenten, die sich seine Erfindung erklären lassen wollten, einen gedruckten Prospect, dem ein Gedicht über das Spielen beigegeben war, die Verse waren nach der bekannten Melodie des „Fischerin, du kleine", zu singen. Assing ist vollständig mittel- und subsistenzlos, und eine anständige Kleidung ist das einzige, was er noch besitzt. Nach seinen Documenten ist er der Sohn eines Kammerdieners des Kaisers Napoleon I. Als Napoleon auf St. Helena im Exil lebte, stand von den Jahren 1817 bis 1820 Assing's Vater in Diensten des verbannten Kaisers. Von 1825 bis 1836 war er königlich preußischer Hoflakai. Er soll der Geburt nach ein — Chinese gewesen sein, mit Namen Friedrich Wilhelm A-Seng. Assing jun. selbst ist ehemaliger Hausbesitzer und war bis 1875 königlich preußischer Premier-Lieutenant. Angeblich wegen einer von ihm verfaßten Broschüre mußte er diese Charge quittiren. Seitdem will er sich in der Schweiz, in Belgien und in Monaco aufgehalten haben. Sein Vermögen habe er bei mißglückten geschäftlichen Unternehmungen zugesetzt. Wahrscheinlicher ist es, daß er sein Geld verspielt hat. Assing wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

• Wien, 1. August. [Aus Bellovar] trafen über die Briganten-Affaire neue interessante Details ein. Der Schwager des Gefangenen Laendler schreibt hier an Dr. Kalman, daß die Briganten 35 Gewehre und 1050 Patronen begehrten, ferner feinste Wäsche, Strümpfe, Alles feinstgestickt und von feinster Qualität, parfümirte Seife, 35 Stück von jedem Gegenstande, überdies 23 000 Fl. Lösegeld. Mühsam gelang es, Eisenbahnarbeiter aufzutreiben behufs Ueberbringung der Gegenstände an die Briganten. Die bulgarische Regierung jedoch verhinderte, daß den Räubern Gewehre überbracht wurden, und nachdem die erste Partie der gewünschten Sachen bereits an die Briganten verabfolgt war, mußte die zweite Sendung sistirt werden. Ein vom 30. Juli aus Philippopel datirtes Telegramm meldet, daß die Räuber, welche Laendler und Binder nur aus Rache deshalb entführten, weil diese sie verhindert hatten, eine aus hohen türkischen Würdenträgern bestehende Commission abzufangen, neuerdings verfolgt wurden und mit ihren Opfern die Flucht ergriffen, ehe man die Auslösung derselben endgiltig bewerkstelligen konnte. Die österreichische Regierung verhinderte eine weitere Verfolgung der Banditen. Man befürchtet, daß die Räuber trotz des Lösegeldes ihre Opfer tödten werden

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August.

p. **Breslauer Brieftauben-Liebhaber-Verein.** In den Tagen vom 6. bis 8. October c. hält der „Verband Deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine" zu Dortmund seine nächste Wander-Versammlung ab. Mit derselben ist eine Ausstellung verbunden, welche nach den bereits vorliegenden Meldungen zahlreich beschickt werden dürfte. Auch der hiesige Brieftauben-Liebhaber-Verein ist aufgefordert worden, sich an der Ausstellung sowohl durch Beschickung derselben wie auch durch Stiftung von Preisen zu betheiligen. Die Veranstaltung der Ausstellungen ist dem Dortmunder Verein „Brieftaube" anvertraut.

—e **Unglücksfälle.** Der 9 Jahre alte Knabe Wilhelm Lindner, Sohn eines in Pöpelwitz wohnenden Arbeiters, fiel beim Eintreiben von Gänsen so unglücklich über einen am Boden liegenden Stein, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug. — Dem beim Canalbau auf der Tauentzienstraße beschäftigten Arbeiter Anton Kittel fiel ein schweres Messinggewinde auf den rechten Fuß und fügte ihm einen Bruch des Mittelfußknochens zu. — Der Dominialwächter Wilhelm Stenzel aus Bogenau, Kreis Breslau, stürzte von einem mit Getreide hochbeladenen Wagen herab und zog sich bei dem Aufprall mehrere Rippenbrüche zu. — Auf dieselbe Weise verunglückte in Münchwitz der 7 Jahre alte Knabe Gustav Kirchner, Sohn eines dortigen Arbeiters. Der Knabe trug einen Bruch des linken Oberarmes davon. — Dem 8 Jahre alten Sohne der auf der Tauentzienstraße wohnenden Schaffnersfrau Briesnitz fiel beim

Kleine Chronik.

• **Erinnerungen an Kaiser Friedrich.** Von den vielen Mittheilungen aus dem Munde des Kronprinzen, die Herr Delbrück in seine Darstellung verwebt, beziehen sich die bedeutsamsten auf die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1864, 1866 und 1870. Die volle Unfähigkeit des alten Wrangel erhält hier die rechte Beleuchtung. Der Kronprinz erzählt: Als sich Wrangel vor der Abreise nach dem Kriegsschauplatze mit seinem Stabe bei dem Könige meldete, sagte ihm dieser, so daß Alle es hörten: „Ich habe Sie gefragt, ob Sie sich noch rüstig genug fühlten, das Commando zu übernehmen; auf Ihre eigene Versicherung hin habe ich es Ihnen übertragen." Die Leitung des Generalstabes übertrug Wrangel nicht Moltke, sondern Vogel von Falckenstein. Obgleich er sich diesen Gehilfen selbst gewählt hatte — erzählte der Kronprinz weiter —, so überwarf er sich doch bald vollständig mit ihm. Wenn Falckenstein ihm Morgens einen Vorschlag unterbreitete, so sagte Wrangel: „Nein, mein Sohn, so wollen wir es nicht machen, sondern so." Wenn dann Falckenstein nach einiger Zeit mit den nach dieser Directive ausgearbeiteten Befehlen wieder kam, so war das Ergebniß: „Nein, mein Sohn, Du hast mich nicht verstanden, sondern so und 'so" — und dann war es der Vorschlag Falckenstein's, den der Alte am Morgen verworfen hatte. Zuletzt steckte Falckenstein sich hinter den Kronprinzen; wenn Wrangel am Vormittag einen ganz unsinnigen Befehl gegeben hatte, so mußte am Nachmittag, wenn der Alte etwas abgespannt und gut gelaunt war, Friedrich Wilhelm zu ihm, um ihm eine Aenderung abzuschmeicheln.

Den ihm von Berlin aus diplomatischen Rücksichten ertheilten Befehl, die Grenze Jütlands nicht zu überschreiten, wollte Wrangel durchaus nicht respectiren und ließ sich den General Flies kommen, um ihn persönlich, ohne Beisein eines Generalstabsoffiziers, zu instruiren. Falckenstein und die Anderen ahnten sofort, was vorgehe, und riefen den Kronprinzen zu Hilfe. Dieser begab sich in die Nähe des Wrangel'schen Quartiers und stellte sich in einer Quergasse auf, die Flies auf dem Rückweg passiren mußte, die aber Wrangel von seinem Fenster nicht übersehen konnte. Hier fing der Kronprinz Flies ab und fragte ihn, was ihm der Feldmarschall befohlen habe. Flies, ganz ein Mann der alten strammen Schule, verweigerte die Antwort. Darauf der Kronprinz: „Dann will ich es Ihnen sagen; er hat Ihnen befohlen, morgen die jütländische Grenze zu überschreiten." Etwas erschrocken giebt Flies zu: „Ja, wenn Ew. königliche Hoheit es bereits wissen, so brauche ich es ja nicht mehr zu verhehlen." „Allerdings", fuhr der Kronprinz fort, „weiß ich es und gebe Ihnen hiermit den Befehl, es nicht zu thun." Entschlossen erwidert Flies: „Ich bin nicht in der Lage, einen solchen Befehl anzunehmen." Darauf der Kronprinz: „Ich befehle es Ihnen im Namen des Königs und übernehme die volle Verantwortlichkeit dafür." Damit glaubte Flies sich genügend entlastet und versprach, sich zu fügen.

Es ist bekannt, daß König Wilhelm nach dem Siege von 1866 durchaus Sachsen annectiren wollte und daß sich daraus ein scharfer Conflict mit Bismarck entspann, der aus Rücksichten auf die allgemeine politische Lage dringend davon abrieth, auf dieser Forderung zu beharren. Jetzt erfahren wir noch, daß es der Kronprinz war, welcher hierbei vermittelte und schließlich zu Gunsten der Bismarck'schen Ansicht den Ausschlag gab. „Sie wissen," erzählte er Delbrück, „daß mir die Bismärckerei in der Conflictszeit sehr zuwider war; nun aber, da das Heil des Vaterlandes auf dem Spiele stand, ging ich zu Bismarck und versicherte ihm, daß ihm meine Unterstützung nicht fehlen sollte. Als ich in Nicolsburg den steilen Schloßberg hinaufging, begegnete mir auf der halben Höhe der General von Moltke, der mir sagte: „Sie finden oben Alles in der schlimmsten Bagarre, der König und Bismarck sehen sich nicht. Der Kaiser von Oesterreich hat durch die Vermittelung des Kaisers Napoleon Frieden angeboten, aber die Integrität Sachsens als Bedingung gestellt. Das will der König nicht zugeben." Als ich hinaufkam, fand ich es wirklich so, der König und Bismarck hatten sich eingeschlossen und Keiner wollte zum Andern. Ich machte nun den Vermittler. Es wurde ein Kriegsrath berufen und die Sachen verhandelt. Da wandte sich der König — das einzige Mal, wo er das gethan hat — an mich und sagte: „Sprich Du im Namen der Zukunft."

An anderer Stelle schildert Delbrück den Kaiser Friedrich als einen Mann, „der in so wunderbarer Weise reine Menschlichkeit und königliche Hoheit, das Streben nach tiefster Bildung und die Ausübung der Macht, ein religiöses Gemüth und weltfreudigen Sinn, die Milde des Herzens und kriegerische Entschlossenheit in sich vereinigte".

• **Baron Gustav Heine's Erben.** Der „Pester Lloyd" erzählt folgende interessante Erbschaftsgeschichte: Am 15. November 1886 war Gustav Baron Heine-Geldern gestorben, der Bruder Heinrich Heine's, um dessen materielles Erbe bekanntlich kein Streit war. Baron Heine hinterließ fünf Kinder, die Barone Gustav, Max und Heinrich Heine, die Gräfin Sizzo Noris und Frau Mathilde von Kodolitsch, die Gattin des bekannten Reitergenerals. Baron Heine war Besitzer eines sehr bedeutenden, nach Millionen zählenden Vermögens, und die Sorge, in welcher Weise dasselbe seiner Familie auf möglichst lange Zeit erhalten bleiben könne, beschäftigte ihn sehr. In seinem Testament vom 26. Mai 1885 hatte derselbe sein Gut Schönkirchen dem Sohne Gustav und der Gräfin Sizzo zu gleichen Theilen als Vorlegat vermacht und überdies nach Anordnung sonstiger, zumeist humanitärer Legate verfügt, daß sein Vermögen in fünf gleiche Theile zu theilen sei. Die vier älteren Kinder sollten bei Lebzeiten den Fruchtgenuß ihrer Theile haben, und es sollte ihnen die testamentarische Verfügung über das den Pflichttheil überragende Capital vollkommen freistehen. Hingegen enterbte Baron Heine seine jüngste Tochter Frau Mathilde von Kodolitsch, zunächst offenbar wegen der Differenzen mit seinem Schwiegersohne, unter besonderer Hervorhebung jedoch, daß er dies wegen ihrer Verschwendung anordne, welche es ihm zur Pflicht mache, ihre Kinder vor Noth zu schützen. Das Testament bestimmte die Enterbung zu Gunsten der ehelichen Nachkommen, und zwar sowohl jener Kinder, welche bei dem Ableben des Erblassers etwa vorhanden seien, als derjenigen, welche erst später geboren werden sollten. Der enterbten Tochter wird der lebenslängliche Fruchtgenuß von dem dem Pflichttheile entsprechenden Theile des Erbes ihrer Kinder zugewendet, in Ansehung dieses Fruchtgenusses das Veräußerungs- und Belastungsverbot ausgesprochen und ihr der Auftrag ertheilt, bei Bezug und Verwendung dieses Fruchtgenusses ihrem Manne, Alfons von Kodolitsch, keinerlei Einfluß zuzugestehen und endlich bestimmt, daß der enterbten Tochter Mathilde v. Kodolitsch in den ihren Kindern zugewendeten Pflichttheil von den im Jahre 1884 für sie und ihren Bruder Max Freiherrn v. Heine-Geldern bezahlten Wechselschulden von rund 100 000 Gulden der Theilbetrag von 65 000 Gulden sammt fünf pCt. Zinsen vom Zahlungstage an einzurechnen sei. Das Testament bestimmte weiter, daß die Zinsen des den Pflichttheil übersteigenden Capitals diesem zuwachsen sollen, und daß Alles, falls Frau Mathilde v. Kodolitsch keine eheliche Descendenz hätte, ihren Geschwistern zuzufallen habe. Frau Mathilde v. Kodolitsch wies jedoch jeden Vorwurf der Verschwendung mit Entschiedenheit zurück und konnte dies um so eher thun, als die von ihrem Vater zu Beginn 1885 für sie angesuchte Curatelsverhängung wegen Verschwendung abgewiesen worden war. Andererseits hat sie gar keine Kinder, denen einmal das Erbe zufallen könnte. Diese Umstände veranlaßten sie, gegen die Erben nach Gustav Baron Heine die Klage auf Ungiltigkeit der sie betreffenden Testamentsbestimmungen und auf Zuerkennung des ungeschmälerten, frei verfügbaren Pflichttheiles, ferner auf Rechtsunwirksamkeit betreffs Einrechnung der Zinsen von den 65 000 Gulden einzubringen. Dieses Pflichttheil beträgt ungefähr 700 000 Gulden. Es entspann sich nun ein heftiger Proceß. Die umfangreichsten Schriftstücke wurden gewechselt, der Testamentsexecutor und der aufgestellte Curator der noch ungebornen Kinder traten für genaue Einhaltung des Testaments ein — Frau Mathilde von Kodolitsch blieb jedoch Siegerin, das Pflichttheil wurde ihr frei und ungeschmälert zuerkannt. In dem Processe wurden so manche Dinge enthüllt, welche schließen lassen, weshalb der verstorbene Baron Heine bezüglich dieser Tochter so einschränkende Bestimmungen getroffen hat.

* **Der Sohn Garibaldi's.** Aus Catania wird dem „B. L." geschrieben: Manlio Garibaldi, der jüngste Sohn des italienischen Nationalhelden, ist bekanntlich seit zwei Jahren Zögling der Militärakademie von Livorno. Die Zöglinge dieser Schule haben vor einigen Wochen auf dem Schulschiffe „Vittorio Pisani" eine Studienreise um Italien und nach Sicilien begonnen, welche sie dieser Tage hierher führte. Die Schüler des hiesigen Lyceums, sowie eine Anzahl Studenten, neugierig, den Sohn Garibaldi's zu sehen, hatten demselben eine Ovation zugedacht; da sie ihn jedoch persönlich nicht kannten, fragten sie einen eben vorübergehenden Zögling, ob Manlio Garibaldi sich am Lande befinde. — „Was wünschen die Herren von meinem Collegen?" erwiderte der Befragte. — „Wir wollen den Sohn unseres Garibaldi sehen und feiern", war die Antwort, worauf der Zögling sagte: „Dies trifft sich schlimm; Manlio Garibaldi ist unwohl und kann das Schiff nicht verlassen. Uebrigens ist er, der Sohn seines großen Vaters, so unbedeutend, daß er sich gern verbirgt, so lange er seinem Vaterlande nicht ehrenhafte Dienste geleistet haben wird." Der Zögling, welcher diese Worte gesprochen hatte, war aber kein Anderer, als Manlio Garibaldi selbst.

• **Realismus auf der Bühne.** Im „N. W. T." schildert Alexander Strakosch die Eindrücke seiner 11 Monate langen Amerikafahrt. Bei dieser Gelegenheit erzählt der berühmte Recitator, um den auf den amerikanischen Bühnen herrschenden Realismus zu kennzeichnen, Folgendes: „Ich sah in einem Volkstheater ein englisches Rührstück. Im zweiten Acte stürzten sich einige der handelnden Personen von einer Brücke in einen Fluß. Aber dieser Fluß repräsentirt nicht etwa ein Stück bemalter, durch Theaterarbeiter von der Versenkung aus in schaukelnder Bewegung erhaltener Leinwand, sondern man hatte echtes, „nasses" Wasser über die Bühne geleitet. Auf demselben wiegen sich einige kleine Dampfer, aus deren Kaminen Rauch aufsteigt. Die Darsteller stürzen sich kopfüber ins Wasser und, so schreibt es der Autor vor — einige Personen zu ihrer Rettung ihnen nach. Dann fällt der Vorhang. Von der Galerie ertönt ein heftiges Zischen, man pfeift mit kleinen Instrumenten. Ich werde von meinem Nachbar belehrt, daß dies das Zeichen des höchsten Beifalls, der Ausdruck der enthusiastischsten Stimmung der geehrten Zuhörerschaft ist. Nach einigen Secunden hebt sich der Vorhang, und die Darsteller erscheinen auf der Bühne, um zu danken — Alle von Wasser triefend, mit völlig durchnäßten Kleidern, fröstelnd und zitternd . . . kann der Realismus auf der Bühne noch weiter gehen? . . ."

• **Aus einer Grabrede.** „. . . Ja, meine Herren, der Verstorbene war nicht nur ein sehr gelehrter, sondern er war auch, was mir höher gilt, ein sehr bescheidener Mann, und wenn wir ihm jetzt einen Lorbeerkranz in die Gruft mitgeben, so können wir das nur, weil er jetzt todt ist; der Lebende hätte es nie zugegeben."

Spiele eine Wagendeichsel auf das linke Bein und fügte ihm einen Unterschenkelbruch zu. — Beim Fleischwiegen verunglückten ein auf der Ohlauerstraße wohnender Fleischergeselle und ein Fleischerlehrling auf der Reuschestraße. Dem Gesellen wurde durch das Messer die rechte Hand in schlimmer Weise verletzt, der Lehrling erlitt eine schwere Wunde am rechten Ellbogen. — Der 10 Jahre alte Sohn eines Knechtes zu Wessig erhielt von einem anderen Knaben aus Scherz mit einem Arthelm einen so heftigen Stoß gegen die linke Schulter, daß ihm das Schlüsselbein gebrochen wurde. — Ein Arbeiter wurde angeblich auf dem Wege zwischen Hartlieb und Klettendorf von mehreren Männern überfallen und arg gemißhandelt. Der Arbeiter trug durch einen Schlag mit einem schweren Stocke eine schlimme Kopfverletzung davon. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Verhaftet** wurde gestern der auf der Goldenen Radegasse bei einem Uhrmacher in der Lehre stehende, 15 Jahr alte Uhrmacherlehrling Edmund Cohn, welcher seinen Principal fortgesetzt aufs ärgste bestohlen hat. Der jugendliche Dieb, welcher bereits ein umfassendes Geständniß seiner Schuld abgelegt hat, ist ferner noch verdächtig, eine Anzahl Uhren entwendet zu haben, welche seinem Lehrherrn zur Reparatur von verschiedenen Kunden übergeben worden sind. Es ergeht die Aufforderung an alle Diejenigen, welche von dem Cohn Uhren gekauft oder zur Aufbewahrung erhalten haben, sich sofort im Bureau Nr. 12 zu melden, widrigenfalls gegen die Betreffenden eine Untersuchung wegen Hehlerei eingeleitet wird.

---

l. **Königszelt,** 5. August. [Vom Tage.] Ein solcher enormer **Personen- und Güterverkehr** wie an den letzten zwei Tagen auf Bahnhof Königszelt, ist selten bemerkt worden. In Folge Sperrung der Bahnstrecke bei Lauban erfolgte von Hirschberg, Liebau und Halbstadt her die gesammte Personen- und Güterbeförderung nach Görlitz und Berlin hin über Königszelt und Liegnitz. — Durch die Stürme der letzten Tage sind viele Chaussee- und Gartenbäume abgebrochen worden. Auch sehr viel Obst wurde von den Bäumen abgeschlagen. — Die anhaltende Vergrößerung von Königszelt hat Veranlassung gegeben, die Errichtung einer Apotheke am Orte anzuregen. Auch würde ein Arzt lohnende Praxis finden. — Die erst vor Jahren errichtete Langer'sche Chamottefabrik zu Conradswaldau erfährt durch Neubauten bedeutende Erweiterungen. — Die Gemeinde Königszelt hat bedeutende Communalsteuerermäßigung erfahren. Während früher 100 pCt. aller Staatssteuern als Communalgeld erhoben wurden, kommen jetzt nur 40 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer und 80 pCt. der Klassen- und Einkommensteuern zur Erhebung. Hiernach trifft insbesondere die Grundbesitzer eine erhebliche Erleichterung.

V **Liegnitz,** 1. Aug. [Gewitter. — Verpachtung des Stadttheaters.] Nach drückender Schwüle zog hier am heutigen Nachmittage, gegen 5 Uhr, ein schweres Gewitter von Westen herauf, welches sich unter anhaltendem strömendem Regen und unter Blitz und Donnerschlägen über unserer Stadt und der Schwarzwasser-Niederung entlud, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung, am Montag, wurde beschlossen, dem gegenwärtig hier anwesenden Opern-Ensemble (Direction Emil Conrad) das Stadttheater pachtweise zu überlassen. Dieser Beschluß ist nunmehr rückgängig gemacht worden, da die vorher erforderliche Concession seitens des Magistrats nicht eingebracht worden war.

Hochwasser in der Provinz.

Z. **Hirschberg,** 6. Aug. Das Hochwasser hat sich überall, bis auf tiefgelegene Stellen, aus denen kein Abfluß möglich ist, verlaufen. Die Flüsse stehen, wenn auch noch ufervoll, wieder sämmtlich in ihren Flußbetten. Besonders groß ist der Schaden an den Straßen und Brücken. Von letzteren sind durch den Zacken eine größere Anzahl fortgerissen worden. Manche Straßen sind ganz zerstört, da aber überall sofort und mit Aufbietung aller Kräfte an ihrer Wiederherstellung gearbeitet wird, dürfte selbst in dem am meisten heimgesuchten Zackenthale der Verkehr in gewohnter Weise möglich sein. — Das Telegramm des Prinzen Heinrich aus Kiel an den Landrath des Kreises Hirschberg, Prinzen Reuß, hat folgenden Wortlaut: „Mit wärmster Theilnahme hören wir von den Ueberschwemmungen in dem geliebten Hirschberger Thale. Erbitten nähere Nachricht. Prinz und Prinzessin Heinrich." — In Schreiberhau, wo am „schwarzen Wege" tiefe Ausbuchtungen entstanden sind, werden recht bald Nothbaue aufgeführt werden, damit auch dort der Verkehr wenigstens für leichtes Fuhrwerk wieder von Statten gehen kann. Das genannte Dorf selbst hatte noch verhältnißmäßig geringe Beschädigungen, die sich in wenigen Tagen vollständig ausbessern lassen. Auf der böhmischen Grenze hat das Unwetter schlimmer gewüthet. Zwei zur Baumwollenspinnerei Riedel in Wurzelsdorf gehörende Gebäude, ein Wohnhaus und ein Holzschuppen, sind umgerissen worden. In diesem Orte ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein Arbeiter, der zur Abwehr der Gefahr Bretter holte, befand sich gerade auf der nach Preußen führenden Brücke, als dieselbe von den Fluthen fortgerissen wurde. In Gablonz sind bereits drei Leichen angeschwemmt, doch ist leider anzunehmen, daß daselbst noch mehr Menschen ums Leben gekommen sind. — Aus Friedeberg wird gemeldet: Am 3. August in der achten Stunde Vormittags nahm das Wasser die vom Postgebäude nach der Röhrsdorfer Brauerei führende Brücke mit; alle anderen Stege und Ueberführungen über den Queis waren schon fortgerissen. Der Bahndamm wurde zu beiden Seiten der Brücke und auch an anderen Stellen arg beschädigt, so daß wohl mehrere Tage vergehen werden, ehe wieder Alles in Ordnung gebracht ist; die Beschädigungen an den Queisufern sind sehr bedeutend. — Sehr schlimm sah es in Marklissa aus. Die Bach und der Queis hatten die ganze Stadt unter Wasser gesetzt. Auf den Straßen stand es $1^{1}/_{2}$ Meter hoch. Die neugebaute Queisbrücke, die 40 000 Mark gekostet hat, ist vollständig fortgerissen worden. Die Telegraphenstangen waren zumeist umgerissen. Auf dem Kirchhofe wurden die Särge aus den Gräbern gespült, ja sogar Gebeine bloßgelegt. An der Kauffmann'schen Fabrik hat die Ueberschwemmung einen Schaden von ca. 600000 Mark angerichtet. In Beerberg sind alle Gebäude unterwühlt, die Dielen in den Häusern in die Höhe gehoben und in den Wohnungen steht der Schlamm 2 Fuß hoch. Von der Plätschke'schen Bleiche wurde für 10000 M. Garn fortgeschwemmt, die Kessel wurden herausgerissen und der Park ist verwüstet worden. Aus Steinkirch wird berichtet: Ueberall stehen die Möbel und das Vieh auf der Straße, da Wohnungen und Ställe zerstört sind. — Oertmannsdorf bietet einen trostlosen Anblick; dort hat selbst der am meisten verschonte Hausbesitzer einen größeren Schaden. Aehnlich lauten die Berichte aus anderen Dörfern des Queisthales. — Auf der östlichen Seite des Riesengebirges hat das Hochwasser zwar auch viel Schaden angerichtet, doch steht dieser mit dem eben beschriebenen in keinem Vergleich. Der Verkehr zum Hochgebirge ist in keiner Weise gestört.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin,** 7. August. Die Nachricht, daß der Kammergerichts-Präsident Oehlschläger zum Schiedsrichter zwischen der Türkei und Baron Hirsch ausersehen sei, scheint erfunden zu sein. Oehlschläger selbst weiß nichts davon.

* **Hirschberg,** 7. August. Der Minister des Innern Herrfurth, der Oberpräsident und der Geheime Ober-Regierungsrath von den Brincken sind eben hier eingetroffen, nachdem sie gestern die Schäden besichtigt, welche das Hochwasser des Queis angerichtet hat. Sie begaben sich sofort in das hiesige Ueberschwemmungsgebiet.

* **Hirschberg,** 7. Aug. Die Strecke von Hirschberg nach Lauban ist wieder fahrbar, der Personenverkehr ist wieder hergestellt.

Hirschberg, 7. August. Die Eisenbahn-Direction macht bekannt: Die Strecke Greiffenberg—Friedeberg bleibt noch länger gesperrt.

!! **London,** 7. August. Es verlautet hierselbst, eine Begegnung der Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich für den Herbst sei nicht geplant; dagegen bemühe sich Rußland fortgesetzt, womöglich schon October einen Congreß der europäischen Mächte zu erwirken, vornehmlich, um die Entfernung des Prinzen Ferdinand von Coburg aus Bulgarien zu erlangen. England, Italien und die Türkei dürften den russischen Plan beanstanden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dirschau, 7. Aug. Die gestrige Generalversammlung der Zuckerfabrik in Dirschau beschloß entgegen den Vorschlägen der Direction und des Aufsichtsrathes, nicht 36 Procent Dividende und für die verflossene Campagne 5 Pfg. Nachzahlung pro Centner Rüben an die Rübenbauer zu zahlen, sondern 40 Procent Dividende zu geben und keine Nachzahlung zu leisten.

Buenos-Ayres, 5. Aug. Während des Monats Juli sind hier 56 überseeische Dampfer mit 10 532 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats für Buenos-Ayres 2 607 000 Piaster und für Rosario 559 000 Piaster.

Montevideo, 5. August. Während des Monats Juli sind hier 62 überseeische Dampfer mit 968 Einwanderern angekommen. Die Waareneinfuhr betrug in demselben Monat ca. 19 000 Tonnen und die Zolleinnahmen beliefen sich auf ca. 658 000 Pesos.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 6. Aug., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,58, U.-P. 4,00 m.
— 7. Aug., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,40, U.-P. 3,72 m.
Breslau, 6. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,25 m, U.-P. + 1,56 m.
— 7. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,33 m, U.-P. + 1,81 m.

Litterarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIII. Jahrgang. Augustheft. Inhalt: 1870/71. Erzählung von einem preußischen Staatsmanne. II. — Erinnerungen an Mädler, nach den Aufzeichnungen seiner Wittwe, Minna von Mädler, geb. Witte. — Charles Reade, Das Bild. Novelle in autorisirter Uebersetzung. II. (Schluß.) — Aus den hinterlassenen Papieren des Generals der Cavallerie von Hartmann. I. — Hans Altona, Die Erbschaft des Propheten. — Heinrich Meisner, Platens Gedanken über Philosophie und Religion. Zum ersten Male aus dem ungedruckten Nachlasse mitgetheilt. — E. Hirschberg, Der Schutz der Arbeit und der Armuth durch den Staat. — Joseph Beckmann, Die orientalische Frau. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Naturwissenschaftliche Revue. — Revue über die Fortschritte im Kunstgewerbe, Handel und in der Industrie. — Litterarische Berichte.

Deutsches Theaterlexikon. Eine Encyklopädie alles Wissenswerthen der Schauspielkunst und Bühnentechnik unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter und Fachmänner. Leipzig, Verlag von Carl Reißner. — Von diesem in der „Bresl. Ztg." wiederholt aufs Wärmste allen Freunden des Theaterwesens und der dramatischen Litteratur sowie allen Bühnenangehörigen empfohlenen Werke ist jetzt das 30. Heft erschienen, das den Buchstaben S bis zu dem Worte Schubart (Christ. Fr. Daniel) führt. Es wird demnach nicht mehr lange dauern, bis das Werk vollendet vorliegen und sich eine ausführliche Besprechung rechtfertigen wird. ***

Handels-Zeitung.

Rotterdam, 7. August. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der von der Niederl. Handels-Gesellschaft abgehaltenen Auction über 28 619 Ballen Java- und 498 Kisten Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl der Ballen.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
R. 1.	1621	Kadoe	39 C.	$38^{1}/_{2}$ C.
R. 3.	3989	Pasoeroean	$38^{1}/_{2}$ C.	$37^{3}/_{4}$ C.
R. 4.	1960	Preanger	$46^{1}/_{2}$ C.	$45^{1}/_{2}$ C.
R. 5.	2977	Pangool	$38^{1}/_{4}$ C.	$37^{1}/_{8}$ C.
R. 8	2645	Probolingo	$38^{3}/_{4}$ C.	38 C.

Newyork, 4. Aug. Erstproducte Bas. 88% Augustverladung Umsätze zu 14/9, Nachproducte Bas. 75% festes Angebot, verkäuflich zu 11/.

Hamburg, 6. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per August-September $21^{1}/_{4}$ Br., $20^{3}/_{4}$ Gd., per September-October $21^{1}/_{2}$ Br., 21 Gd., per October-November $21^{3}/_{4}$ Br., $21^{1}/_{4}$ Gd., per November-December $21^{3}/_{4}$ Br., $21^{1}/_{4}$ Gd., per December-Januar $21^{3}/_{4}$ Br., $21^{1}/_{4}$ Gd., per Frühjahr $21^{3}/_{4}$ Br., $21^{1}/_{4}$ Gd. Fest.

Königsberg i. Pr., 4. Aug. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus. Das Geschäft war auch in der verflossenen Woche ein sehr stilles; erst in den letzten Tagen machte sich Waare etwas knapper, da die Fabrikanten in Erwartung der Augustkündigungen ihre Vorräthe stark gelichtet hatten. Die gestern eingetroffene Dampferladung aus Pommern brachte uns über 200 000 Liter, welche grösstentheils zur Kündigung auf die laufende Sicht verwendet wurden. Für Termine zeigte sich etwas mehr Frage, August wurde für Pommersche Rechnung vielfach zurückgedeckt, da unsere Preise verhältnissmässig billig sind. Die trostlose Witterung kann für die Kartoffeln verhängnissvoll werden.

Loco contingentirt $51^{3}/_{4}$ M. Br., $51^{1}/_{2}$ M. Gd., $51^{1}/_{2}$ M. bez., loco uncontingentirt $32^{3}/_{4}$ M. Br., 32 M. Gd., August contingentirt 52 Mark Br., $51^{1}/_{2}$ M. Gd., August uncontingentirt 33 M. Br., 32 M. Gd., September contingentirt $53^{1}/_{2}$ M. Br., 53 M. Gd., September uncontingentirt $33^{1}/_{2}$ M. Br., 33 M. Gd.

Budapest, 4. August. [Wolle.] In der abgelaufenen Woche wurden verkauft: 700 mctr. Kammwollen zu 72 bis 76 Fl., 300 mctr. Bacskaer theils zu Kamm-, theils zu Lieferungszwecken von 54—60 Fl., 60 mctr. weisse Zweischur zu 69—71 Fl., 70 mctr. mittelfeine Einschuren von 118—124 Fl. und feine Einschuren bis 150 Fl., schliesslich einige Partien Schweisswollen zu 30—31 Fl. (Nat.-Z.)

Antwerpen, 4. August. [Wolle.] An unserem Markte herrschte nach beendeter Mai-Auction regelmässiger, wenn auch wenig lebhafter Begehr, der sich hauptsächlich auf Monte-Videos erstreckte, für welche Preise um 5 Centimes anzogen. Umsätze aus freier Hand betrugen :

≗ **Breslau,** 7. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete im Anschluss an die matten Wiener Notizen, zu niedrigeren Coursen. Bald aber trat vom Bergwerksmarkte ausgehend eine allgemeine Besserung ein, welche zumeist den Actien der Laurahütte zu statten kam. Da Berlin für das leitende Montanpapier gleichfalls günstige Tendenz meldete, so konnte sich der schnell gestiegene Preis bis zum Schlusse recht gut behaupten.

Per ultimo August (Course von 11 bis $12^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $162^{1}/_{2}$ Gd., Ungar. Goldrente $83^{3}/_{4}$ bez., Ungar. Papierrente $75^{1}/_{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $117^{1}/_{2}$—$118^{1}/_{4}$ bez., Donnersmarckhütte $62^{3}/_{4}$—$^{3}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $97^{1}/_{4}$—$96^{3}/_{4}$ bis 97 bez., Russ. 1880er Anleihe 83,60 bez., Russ. 1884er Anleihe 97,60 bez., Orient-Anleihe II $59^{1}/_{4}$ bez., Russ. Valuta $194^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$ bez., Türken $14^{1}/_{2}$ Gd., Egypter $84^{5}/_{8}$ bez., Italiener $96^{5}/_{8}$ bez.

Nachbörse behauptet. (Course von $1^{3}/_{4}$ Uhr.) Vereinigte Königs- und Laurahütte $118^{1}/_{8}$, Donnersmarckhütte $62^{7}/_{8}$, Russ. Valuta $194^{1}/_{2}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. August, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 162, 50. Disconto-Commandit 215, 25. Laurahütte —, —. Still.

Berlin, 7. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162, 50. Staatsbahn 103, 50. Italiener 96, 50. Laurahütte 117, 60. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 194, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II 59, 40. Mainzer 103, 80. Disconto-Commandit 215, 10. 4proc. Egypter 84, 60. Mexikaner 93, 60. — Ruhig.

Wien, 7. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, —. Marknoten 60, 40. 4proc. ungar. Goldrente 101, 60. Schwach.

Wien, 7. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 248, 60. Lombarden 101, 25. Galizier 212, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 40. 4% ungar. Goldrente 101, 45. Ungar. Papierrente 91, 05. Elbethalbahn 189, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 7. August. Mittags. Creditactien 258, 62. Staatsbahn 205, 50. Lombarden —, —. Galizier 176, 25. Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 84, 70. Laura —, —. Ruhig.

Paris, 7. August. 3% Rente 83, 45, à 83, 37,$^{1}/_{2}$. Neueste Anleihe 1872 105, 40. Italiener 96, 05. Staatsbahn 422, 50. Lombarden —, —. Egypter 425, 62. Träge.

London, 7. August. Consols 99, 50. 1873 Russen 97, 75. Egypter 83, 87. Schwül.

Glasgow, 7. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 39, 1.

Wien, 7. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien ..	314 30	312 80	Marknoten	60 40	60 42
St.-Eis.-A.-Cert.	246 60	249 75	4% ung. Goldrente.	101 62	101 37
Lomb. Eisenb..	101 —	101 50	Silberrente	82 45	82 40
Galizier	211 —	212 50	London	123 65	123 65
Napoleonsd'or .	9 $77^{1}/_{2}$	9 78	Ungar. Papierrente.	91 20	90 95

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 7. August 1888.

Berlin, 7. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	6.	7.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 20	104 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	89 —
Gotthardt-Bahn	129 90	130 —
Warschau-Wien....	155 —	155 70
Lübeck-Büchen ...	165 90	165 —
Mittelmeerbahn ...	127 50	127 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 70	60 —
Ostpreuss. Südbahn.	120 40	120 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	104 90	104 80
do. Wechslerbank.	102 —	103 50
Deutsche Bank.....	168 —	168 —
Disc.-Command. ult.	215 50	215 40
Oest. Credit-Anstalt	163 20	163 10
Schles. Bankverein.	120 70	119 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 —	46 50
do. Eisenb. Wagenb.	140 60	141 10
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Hofm. Waggonfabrik	130 —	132 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 50	132 90
Schlesischer Cement	216 25	218 —
Cement Giesel.....	160 —	162 —
Bresl. Pferdebahn..	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	89 80	89 —
Kramsta Leinen-Ind.	135 60	136 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	160 —	164 —
Donnersmarckhütte.	62 25	62 75
Dortm. Union St.-Pr.	79 40	79 70
Laurahütte	117 30	119 —
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	104 20	104 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	144 70	144 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	97 —	96 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	134 —
do. St.-Pr.-A.	— —	136 —
Bochum. Gussstahl.ult	174 —	174 80
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	107 70	108 —
Redenhütte St.-Pr. .	111 70	111 90
do. Oblig...	113 50	113 30
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3^{1}/_{2}$%	103 70	103 70

Cours vom	6.	7.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 50	153 20
Pr. $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 30
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	104 10	104 20
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L.A	102 10	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 20
Posener Pfandbriefe	103 20	103 20
do. do. $3^{1}/_{2}$%	102 30	102 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit.E.	— —	— —
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 40
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	56 90	56 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 90	84 90
Italienische Rente..	97 10	97 —
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 20
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	67 70	67 70
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	68 50	68 40
do. 1860er Loose.	116 20	116 50
Poln. 5% Pfandbr..	59 50	59 50
do. Liqu.-Pfandbr.	53 —	52 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	106 10	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 70
do. 1884er do.	98 10	98 10
do. Orient-Anl. II.	59 70	59 70
do. $4^{1}/_{2}$B.-Cr.-Pfbr.	88 90	88 60
do. 1883er Goldr.	110 60	110 50
Türkische Anl.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	100 10	100 20
do. Loose........	36 30	35 50
Ung. 4% Goldrente	84 —	83 80
do. Papierrente ..	75 50	75 40
Serb. amort. Rente	82 70	82 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 40	165 70
Russ. Bankn. 100 SR.	194 50	194 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	165 30	165 40
do. 100 Fl. 2 M.	164 40	164 55
Warschau 100 SR 8 T.	194 20	194 20

Privat-Discont $1^{5}/_{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 7. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, östliche Bahnen und Bergwerke steigend.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	162 62	163 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 87	105 —
Disc.-Command. . ult.	215 62	215 87	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	79 —	80 75
Berl. Handelsges. ult.	167 37	167 62	Laurahütte .....ult.	117 25	119 50
Franzosen ......ult.	103 12	103 87	Egypter ....ult.	84 75	84 75
Lombarden .....ult.	42 50	42 50	Italiener ....ult.	96 75	96 50
Galizier ....ult.	88 62	88 75	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 75
Lübeck-Büchen . ult.	165 62	165 75	Russ. 1880er Anl. ult.	83 62	83 50
Marienb.-Mlawka ult.	69 50	70 37	Russ. 1884er Anl. ult.	97 62	97 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	109 12	112 —	Russ. II. Orient-A. ult.	59 37	59 50
Mecklenburger . . ult.	152 75	152 25	Russ. Banknoten . ult.	194 50	194 75

Producten-Börse.

Berlin, 7. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 174, —, Novbr.-Decbr. 176, —. Roggen Septbr.-Oct. 139, 50, Novbr.-Decbr. 142, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 49, 20, Octbr.-Novbr. 49, 40. Spiritus 50er Septbr.-October 53, 70, November-December 53, 80. Petroleum loco 24, 50. Hafer Sept.-Octbr. 119, 50.

Berlin, 7. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Rückgängig.			**Rüböl.** Steigend.		
Septbr.-Octbr. ...	173 50	172 —	Septbr.-Octbr. ...	49 —	50 50
Novbr.-Decbr. ...	175 75	174 50	Octbr.-Novbr.	49 20	50 60
Roggen. Verflauend.					
Septbr.-Octbr. ...	138 25	138 25			
Octbr.-Novbr.	140 25	139 50	**Spiritus.** Flau.		
Novbr.-Decbr. ...	141 50	141 —	do. 50er	54 —	53 80
Hafer.			do. 70er	34 30	33 60
August	120 —	120 25	50er August-Sept.	53 80	53 —
Septbr.-Octbr. ...	119 —	118 75	50er Septb.-Octb.	53 90	53 40

Stettin, 7. August. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Steigend.		
Septbr.-Octbr. ...	175 50	175 50	August.........	49 —	49 50
Octbr.-Novbr. ...	176 50	176 —	Septbr.-Octbr.....	48 50	49 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Septbr.-Octbr. ...	134 50	134 50	loco mit 50 Mark	— —	— —
Octbr.-Novbr. ...	136 —	136 50	Consumsteuer belast.	53 —	53 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 20	33 —
loco (verzollt)	12 50	12 75	August-Septbr. 70er	32 50	33 50

Posen, 6. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte lebhafte Kauflust und lassen sich beide Cerealien zu steigenden Preisen schlank placiren, die Umsätze blieben jedoch mangels Zufuhr beschränkt. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen fein. 18,00 M., mittl. 17,50 M., ordin. 17,10 M., Roggen fein. 12,70 M., mittl. 12,40 M., ord. 12,10 M., Gerste fein. — M., mittl. 12,00 M., ordin. 11,00 M. Hafer fein. 12,50 M., mittl. 12,00 M., ordin. 11,50 M. Kartoffeln fein. 3,00 M., mittel 2,60 M., ordin. — M., Winterrübsen fein. 20,00 M., mittl. 19,20 M., ordin. 18,80 M. — An der Börse: Spiritus: Fester. August (50er) 52 (70er) 32,30, Septbr. (50er) 52,20, (70er) 32,50. Loco ohne Fass (50er) 52,00, (70er) 32,30.

im Mai 1274, im Juni 3718 Ballen La Plata Wolle nach der Auction, im Juli 2066 Ballen La Plata Wolle vor und zwischen der Auction. In der vom 25. Juli bis 3. August abgehaltenen dritten Auctionsserie waren ausgeboten: 13075 Buenos-Ayres (wovon verkauft 8835), 5696 Montevideo, Bande-Orientale und Rio-Grande (3846), 2583 australische, Cap und diverse (1575). Bei guter Auswahl operirten die zahlreich erschienenen Käufer mit Entschlossenheit und stellte sich in der ersten Woche mitlere Buenos-Ayres Ia auf 1,30—35 Fr., gute Buenos-Ayres Ia auf 1,35—40 Fr. auf Basis von 30 Proc. Rendement, gute Montevideo Ia auf 1,80 Fr. auf Basis von 40 Proc. Rendement. Anfangs der zweiten Woche waren Käufer weniger zahlreich, Preise erlitten einen Abschlag von 5 Centimes, welcher in den Schlusssitzungen wieder eingeholt wurde. Kleine und fehlerhafte Wollen, sowie Lammwollen, die in grossen Quantitäten vorkamen, blieben vernachlässigt, und verkauften sich zu sehr unregelmässigen Preisen. Die in der Schlusssitzung ausgebotenen 1900 Ballen australischer Wollen erzielten Londoner Parität. Belgien war Hauptkäufer, während Frankreich und besonders Deutschland nur schwach operirten. Unser Stock beträgt heute ausser ca. 3700 Ballen australische ca. 9700 Ballen La Plata Wolle, gegen 40251 Ballen am 1. August 1887 resp. gegen 28980 Ballen nach beendeter August-Auction 1887. Am La Plata sind die Vorräthe, welche gleichzeitig 1887 noch 18500 Ballen betrugen, zur Zeit erschöpft. (Nat.-Z.)

Concurs-Eröffnungen.

Hausbesitzer und Lohgerber Karl Christian Oskar Landmann in Lucka. — Kaufmann Pius Hamburger von Blumegg. — Färber und Kleinhändler Bernard Gossen zu Räsfeld. — Winkelier Andreas Mertens zu Altendorf bei Essen. — Johann Bauer, Wirth in Wahlen. — Kaufmann Clemens Ferdinand Schellmann zu Gross-Düngen. — Ackersleute Franz Josef Brucker nebst Frau und Sohn Franz Anton in Wilwisheim. — Specereihändler Johann Simon Hölzer und Frau in Nierstein. — Uhrenfabrikant Emil Lerch zu Adolfseck. — Landwirth Josef Hirt jung und Frau in Rietheim. — Fuhrmann Xaver Singer und Frau zu Villingen.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Ausscheiden des Kaufmanns Heinrich Carl Isidor von Berg in Wiesa aus der Handelsgesellschaft Keferstein & Lehmann. — J. Masloch zu Fürstlich Langenau. — G. O. Fischer'sche Erben zu Vogelsdorf. — v. Elsner & Co. zu Tarnowitz.

• **Oesterreichische Creditanstalt.** Die Veröffentlichung der Halbjahrsbilanz erfolgt Wiener Blättern zufolge am 17. August c.

• **Die Herren Engelbert Hardt in Buenos-Ayres,** Hardt u. Co. in Berlin und Johann Wülfing u. Sohn in Lennepp theilen uns mit, dass sich Herr Johannes Koch aus ihrem bisher unter der Firma Hardt, Koch u. Co. in Buenos Aires geführten Export- und Importgeschäfte am 30. Juni cr. zurückgezogen hat, und dass sie dasselbe unter der Firma Engelbert Hardt u. Co. daselbst in unveränderter Weise fortführen. Als Theilhaber treten die Herren Richard Darré und Herrmann Müller in Buenos-Ayres ein.

△ **Aus dem Kreise Oppeln,** 5. Aug. [Ernte.] Die Besorgnisse hinsichtlich der Roggenernte haben sich im hiesigen Kreise leider bewahrheitet. Dieselbe ist bis auf sehr geringe Flächen als beendet anzusehen, der Einschnitt ergiebt jedoch ein Drittel bis zur Hälfte geringeren Ertrag als im Vorjahre. Die Schüttung wird wohl eine verhältnissmässig gute sein, der Gesammtertrag aber zwei Drittel einer Durchschnittsernte nicht übersteigen. Weizen und Sommerhalmfrüchte, sowie auch Kartoffeln und Rüben versprechen bis jetzt einen guten Ertrag, nur auf dem leichten Sandboden des Kreises hat die Trockenheit zu lange angehalten, so dass dort die Ernteaussichten geringer sind. In den letzten zwei Wochen hatten wir fast täglich Strichregen und Gewitterschauer, von denen jedoch die Ernte nicht wesentlich gelitten hat. Mit der Ernte der Gerste und des Weizens ist der Anfang gemacht. Futterfelder und Wiesen haben einen erfreulicheren Stand, und ist bei letzteren noch auf einen besseren Ertrag des zweiten Schnittes zu hoffen. — Die Arbeiterverhältnisse haben sich einigermassen gebessert, und scheint der Andrang zum Aufsuchen auswärtiger Arbeitsplätze nachgelassen zu haben.

• **Pfennigtarif für Kohlentransporte.** Stuttgart, 3. Aug. Seit dem 1. Juli erfreut sich auch Würtemberg einer Verkehrserleichterung, welche die anderen deutschen Staaten längst geniessen, die aber bisher hier stets auf Hindernisse gestossen war. Es ist dies der sogen. Pfennigtarif für Kohlentransporte. Obwohl derselbe bereits in der Reichsverfassung vorgesehen ist, hatte doch bisher alle dahinzielenden Schritte des Handels- und Gewerbestandes die Leitung der würtembergischen Verkehrsanstalten damit beantwortet, dass sie sich auf die finanziellen Erträgnisse der Eisenbahnverwaltung berief, welche eine derartige Tarifermässigung nicht gestatte. Erst in diesem Jahre schienen dem Herrn v. Mittnacht die Erträgnisse der würtembergischen Staatsbahn von der Art zu sein, dass er sich zu einem Schritte entschloss, mit dem er unsere auf die Kohlen des Saargebietes angewiesene Industrie zu grossem Dank verpflichtet hat. Jetzt ist die Frage nur die, ob nicht die Neckarschifffahrt Noth leiden wird, da nunmehr der Unterschied des Tarifs sehr unbeträchtlich ist.

• **Handelskammer für Kreis Thorn.** Der vorliegende Bericht für das Jahr 1887 sagt über das Holzgeschäft: Begünstigt durch reichhaltiges Wasser im ganzen Stromgebiete der Weichsel konnte in diesem Jahre die Flösserei in ungewöhnlichem Masse beschleunigt werden. Unter den zugeführten Hölzern befanden sich viele aus dem Vorjahre herrührende Transporte — circa 350 Traften —, welche des niedrigen Wasserstandes wegen 1886 ihr Ziel nicht hatten erreichen können und unterwegs überwintern mussten. Wenn man diese 350 Traften als zum Vorjahre gehörig in Abzug bringt, dann erweist die diesjährige Zufuhr sich als sehr gering im Vergleich zu den Zufuhren der vorangegangenen Jahre. Die andauernd gedrückte Geschäftslage hat nicht verfehlt, auch auf unsere Holzzuführer entmuthigend einzuwirken. Es ist im verflossenen Winter weniger Holz als sonst ausgearbeitet worden und gerade in diesem Jahre scheint das Holzgeschäft wenigstens bezüglich der Hauptartikel eine Wendung zum Besseren eingeschlagen zu haben. Kieferne Mauerlatten von 8 bis 10 Zoll stark fanden jederzeit zu guten Preisen Abnehmer. Hauptconsument für diesen Artikel ist Berlin. Die Preise stellten sich auf 68—78 Pf. pro Kubikfuss. Kieferne Mauerlatten von 5 bis 7 Zoll stark kamen in übergrossen Mengen an den Markt und fanden demzufolge schweren Absatz zu gedrückten Preisen. Der Durchschnittspreis stellte sich auf etwa 48 Pf. pro Kubikfuss. Kieferne Balken in Stärken von 11 Zoll aufwärts wurden mit 80 bis 105 Pf. pro Kubikfuss bezahlt. Rundkiefern waren in der ersten Zeit sehr vernachlässigt; nur wenige bessere Partien konnten untergebracht werden. Grosse Mengen dieses Holzes standen unverkauft zwischen hier und Schulitz und waren bei dem gegen Ende Juni eingetretenen Hochwasser sehr gefährdet. Mehrere Traften wurden fortgerissen und zerschellt, andere, welche von dem Schicksale der Entführung durch den Strom verschont geblieben, waren nach Ablauf des Wassers auf dem Ufer festgelegt. Um derartig aufgetrocknete Flösse wieder flott zu machen, bedarf es in den meisten Fällen eines im Verhältnisse zum Werthe des Holzes sehr bedeutenden Kostenaufwandes. Einigermassen ausgesöhnt mit den Verlusten, welche das Wachswasser im Gefolge hatte, wurden die Eigenthümer dadurch, dass gegen Mitte Juli sich eine Kauflust zu zeigen begann, die zum Herbste hin stetig anwuchs. Bis Ende August war das grosse Rundholzlager ziemlich geräumt und die später eingetroffenen Rundholzpartien fanden sehr schnellen Absatz. Von allen Seiten waren Käufer eingetroffen und überboten sich beim Ankauf der zuletztangekommenen Rundholztransporte. Danziger Händler zahlten die höchsten Preise. Der Bedarf der Uebrigen fand keine Deckung. Die Preise für Rundkiefern weisen demgemäss eine Aufbesserung gegen früher auf. Es wurden 40—70 Pf. pro Kubikfuss Kettenmass je nach Qualität und Dimensionen bezahlt. Kieferne Schwellen wurden in grossen Mengen eingeführt und erzielten 1,50—1,55 M. pro Stück von 8 Fuss Länge und 6/10 Zoll Stärke. Die Zufuhr in eichenen Schwellen war weit geringer als in den Vorjahren, dessenungeachtet war eine Preissteigerung dafür nicht zu verzeichnen. Man zahlte 3,05—3,10 M. pro 8' 6/10". Verschiedene Holzgattungen wie Eichen, Elsen, Eschen, Birken und Tannen, fanden nur sehr schwer Käufer. Auch das Geschäft in Fassdaubeu hat stark gelitten. Im Vorjahre war jedes Quantum leicht und gut unterzubringen, im Berichtsjahre dagegen waren dafür selbst zu wesentlich niedrigeren Preisen kaum Käufer zu finden. Die Hindernisse, welche der Sprit-Export jetzt findet, haben auf das Geschäft lähmend gewirkt. Durch den Rückgang des Sprit-Exports ist der Verbrauch an Fässern viel geringer geworden. — Von den im dortigen Bezirke bestehenden Zuckerfabriken eröffnete die Zuckerfabrik in Culmsee ihr 6. Betriebsjahr am 20. Septbr. 1887 und schloss dasselbe am 25. Januar 1888. Sie verarbeitete 101296 Doppel-Centner Rüben und gewann 121500 Doppel-Centner Zucker mit einem Zuckergehalt von 90—95 pCt. — Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee begann den Betrieb am 22. September 1887 und schloss denselben am 14. December 1887. Verarbeitet wurden 361840 Centner Rüben und 13295 Centner Melasse. Die schlechten Conjuncturen und die für Rüben ungünstigen Witterungsverhältnisse haben zu einer verminderten Zuckerproduction in Deutschland geführt.

Verloosungen.

• **Meininger Loose.** Weitere Gewinne (siehe Nr. 537 d. Ztg.): Es wurden ferner gezogen mit 60 Fl.: Ser. 899 Nr. 29, Ser. 3735 Nr. 2, Ser. 4526 Nr. 12, Ser. 5013 Nr. 18, Ser. 5212 Nr. 20, Ser. 6289 Nr. 17, Ser. 7710 Nr. 6, Ser. 8015 Nr. 29, Ser. 8049 Nr. 26, Ser. 8063 Nr. 5, Ser. 8084 Nr. 44, Ser. 8629 Nr. 15, Ser. 8631 Nr. 17, Ser. 8941 Nr. 2, Ser. 8941 Nr. 28; mit 20 Fl.: Ser. 204 Nr. 23, Ser. 450 Nr. 37, Ser. 899 Nr. 2, Ser. 1117 Nr. 9, Ser. 1146 Nr. 9, Ser. 1330 Nr. 31, Ser. 1788 Nr. 31, Ser. 1788 Nr. 36, Ser. 1861 Nr. 17, Ser. 2182 Nr. 15, Ser. 2549 Nr. 7, Ser. 2862 Nr. 7, Ser. 2951 Nr. 13, Ser. 3523 Nr. 32, Ser. 3523 Nr. 33, Ser. 3725 Nr. 5, Ser. 4126 Nr. 6, Ser. 4475 Nr. 23, Ser. 4475 Nr. 29, Ser. 4526 Nr. 25, Ser. 5322 Nr. 50, Ser. 5751 Nr. 3, 9, Ser. 7710 Nr. 35, Ser. 8015 Nr. 34, Ser. 8059 Nr. 5, Ser. 8067 Nr. 29, Ser. 8230 Nr. 11, Ser. 9118 Nr. 42, Ser. 9260 Nr. 22; und 8 Fl. auf jede übrige Nummer.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Klara Lauke,** Herr Spediteur **Gustav Knauer,** Trendelbusch—Berlin. Fräul. **Hanna von Pressentin,** Herr **Alfred Bahnsen,** Bergedorf—Reinbeck.
Verbunden: Hr. Gerichts-Assessor **Dr. Otto Hammer,** Frl. **Laura v. Polheim,** Kottbus.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landrath **von Löbell,** Neuhaus a. d. Oste. Hrn. Lieut. **v. Oettinger,** Greifswald. Hrn. Dr. jur. **Eiswaldt,** Berlin. Hrn. **Georg von Löper,** Prieborn. Hrn. General **v. Alvensleben,** Stuttgart. Hrn. Reg.-Ref. **Dr. Tettenborn,** Stade. — Eine Tochter: Hrn. **Dr. Schlief,** Rippern (Nimkau). Hrn. Pr.-Lt. **Teuchert,** Kattowitz. Hrn. Reg.-Assess. **Dr. Lindig,** Berlin. Hrn. Rechtsanw. **Hoffmann,** Tangermünde. Hrn. Sec.-Lt. **v. Dietze,** Weißenfels. Hrn. Oberstlt. **von Watzdorf,** Pirna.
Gestorben: Frau **Sophie Knorr,** geb. **Rose,** Stroppen. Hr. Rent. **Christ. Ludw. Zeeden,** Berlin. Hr. Oberstaatsanw. **Saro,** Salzbrunn. Hr. Major **von Simon,** Frankfurt a. O. Frau **Auguste v. Philippsborn,** geb. **Harlan,** Landeck.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Ihre Durchl. Frau Prinzessin zu Schönaich-Carolath, Mellendorf. Graade, Kfm., n. Gem., Königsberg i. Pr. Thiemer, Kfm., Leipzig. Greiß, Kfm., Eßlingen. Grebe, Kfm., Dresden. Birnbaum, Kfm., Leipzig. Brill, Kfm., Vals St. Lambert. Zeuner, Kfm., Hanau. Bertram, Kfm., Berlin. Ervens, Kfm., Aachen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Dr. Papanek, Privatier, Holics, Ungarn. Dr. Petersen, Arzt, Kreuzburg. Grehl, Student, Leipzig. Levy, Kfm., nebst Frau, Leobschütz. Teichfischer, Kfm., Berlin. Dittert, Kfm., Neustadt. Gais, Kfm., London. Freudenberg, Kfm., Berlin. Wesch, Kfm., Leipzig. Schlesinger, Kfm., Berlin. Morchel, Kfm., Halle a./S. Marsop, Kfm., Warschau. Frau Kfm., Heymann, und Tochter, Praszka. Landsberg, Fabkt., n. Frau, Tomaszow, Polen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Redey, Gutsbes., Großwardein. Nitsche, Glatz. v. Rapaky, kgl. Baumeister, n. Gem., Görlitz. Frau San.-Rath Völsch, n. F., Königsberg. Frau Herzog n. S., Budapest. Frau Krzyzaniavitz, Görbersdorf. Frau Pieron, Brüssel. Frl. Kursawa, Trachenberg. Frl. v. Polenska, Graudenz. Frau Hohmann, n. F., Pinne. Rohrbeck, Kfm., Krakau. Wegner, Kfm., Berlin. Wendt, Kfm., Berlin. Schoreck, Kfm., Chicago. Schlesinger, Consul, Gleiwitz. Frhr. v. Reinbaben, Charlottenburg. v. Oertzen, Landrath, Bromberg. Leiser, Kfm., n. F., Thorn. Burgmann, Masch.-Inspect., Marienburg. Fränckel, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Kuczborski, Rgtsbes., n. Gem., Smardzew. Frl. Schumann, Smardzew. Körner, Amtsr., Myslowitz. Frau Dr. Willimski, n. Sohn, Leschnitz. Hattwich, Kfm., n. Fam., Oppeln. Lindner, Ing., Chemnitz. Kroll, Kfm., Düren. Frau Kfm. Wiebel, n. Tochter, Landeshut.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4).

Wechsel-Course vom 6. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,85 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,45 bz
do. do.	2½	3 M.	20,355 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	194,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	165,40 G
do. do.	4	2 M.	164,65 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,50 G	107,80 G
do. do.	3½	103,95 bz	103,95 B
Prss. cons. Anl.	4	107,35 bz	107,40à35 bzB
do. do.	3½	104,30 B	104,30 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	—	102,30 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 G	104,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,05 bz	102,00 bz
do. Lit. A..	3½	102,20à15 bz	102,15à10 bz
do. Lit. C..	3½	102,20à15 bz	102,15à10 bz
do. Rusticale	3½	102,20à15 bz	102,15à10 bz
do. altl.....	4	103,10 G	103,10 G
do. Lit. A..	4	103,10 G	103,10 G
do. do.	4½	—	103,20 G
do. Rustic. II.	4	103,10 G	103,10 G
do. do.	4½	—	103,20 G
do. Lit. C. II.	4	103,10 G	103,10 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	103,05à3,00 bz	103,10 bzB
do. do.	3½	102,15 bzB	102,15 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,20à30 bzB	105,25 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,95 B	103,80 B
do. do.	3½	102,25 G	102,15 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,30 bz	100,25à30 bzB
do. rz. à 100	4	103,70 bz	103,75 bz
do. rz. à 110	4½	112,50 bz	112,40 G
do. rz. à 100	5	105,90 G	105,60 bz
do. Communal.	4	102,90 G	102,90 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,75 B	88,60 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	105,00 G	—
Kramsta Oblig.	5	103,30 G	103,50 G
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,60 G	106,60 etw.bzG
T.-Winckl. Obl.	4	103,25 etw.bzG	103,30 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,25 B	92,20à25 bz
do. Silb.-R.J./J.	4 1/5	68,50 bzB	68,50à25 bzG
do. do. A./O.	4 1/5	68,50 B	68,25 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	116,00 G	116,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84à4,10 bzB	83,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,25 bzG	75,25 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,40 G	53,25 bz
do. Pfandbr...	5	59,50 bzG	59,50à70 bz
do. do. Ser. V.	5	—	59,50 bzG
Russ. do. v. 1880	4	83,60 G	83,40 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	110,25 G	110,00 G
do. do. v. 1884	5	97,90 B	97,75 bz
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	59,25 G	59,40à35 bz
Italiener	5	96,90 B	96,85 B
Rumän. Obligat.	6	106,00 bz	106,00 G
do. amort. Rente	5	94,00 bzB	93,95 bzB
do. do. kl.	5	94,30 bz	94,30 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 G	conv. 14,60 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	37,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	84,90 B	84,90 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	94,50 B	94,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	104,50 B	104,40 B
do. K.	4	104,50 B	104,40 B
do. 1876	4	104,50 B	104,40 B
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 bzB	104,40 B
do. Lit. E..	3½	102,00 G	102,00 G
do. do. F..	4	104,50 bzB	104,40 B
do. do. G..	4	104,50 bzB	104,40 B
do. do. H..	4	104,50 bzB	104,40 B
do. 1873...	4	104,50 bzB	104,40 B
do. 1874...	4	104,50 bzB	104,40 B
do. 1879...	4½	104,50 G	104,35 bz
do. 1880...	4	104,50 bzB	—
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	—	104,25 B
do. do. II.	4	104,35 G	104,50 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	165,75 bz	165,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	194,50 bz	194,30 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2 3/4	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4 1/6	104,00 G	103,90 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	104à5,05 bzB	105,50à25à50 à25bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	101,35à40 bz G	10275à50bz G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	121,00 B	12080à60bz
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,25 bz
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,00 B	137,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	140,25 etw.bz B	140,00 bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	63à3,25à2,85 bzB	62,75à2,35à ,50bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	96,50à7,50à 00à50à25bzB	97,50à6,75à7, 00bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	130,50 bzG	134à35,75à5, 00bzG
Grosch. Cement.	7	11½	214,00 G	217à218,50 bzG
Cement Giesel	—	10½	159,00 G	160,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	121,00 G	121,00 G
do. Feuervs...	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. 2030 bz G
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,50 B	107,50 B
do. Leinenind..	4½	—	135,50 bz	135,75 à 6,25 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6 2/3	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,50 bzB	119,50 B
Laurahütte	½	—	117,00à20 bz	117,70 à50bz G
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,75 bz B	--

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 7. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	50	17	30	17	10	16	60	16	30	16	10
Weizen, gelber	17	40	17	20	16	70	16	50	16	30	16	10
Roggen	12	70	12	50	12	30	12	—	11	80	11	50
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	12	20	12	—	11	80	11	60	11	40	11	20
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	21	50	20	50	19	—
Winterrübsen	21	70	20	90	19	—

Breslau, 7. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 132,00 Gd., August-September 132,00 Gd., September-October 132,00 Gd., October-November 134,00 Gd., November-December 136,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 118,00 Gd., August-September 115,00 Gd., September-October 115,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 50,00 Br., August-September 50,00 Br., September-October 49,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, höher, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 52,50 Br., 70er 33,00 Gd., August-September 52,50 Br., 70er 33,00 Gd., September und September-October 52,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 8. August:
Roggen 132,00, Hafer 118,00, Rüböl 50,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. August: 50er 52,50, 70er 33,00 Mark.

Magdeburg, 7. August. **Zuckerbörse.**

	6. Aug.	7. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	23,70	22,40—23,85
Rendement Basis 88 pCt.	— —	— —
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	28,00—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I.	27,00—27,25	27,00—27,25

Tendenz am 7. August: Rohzucker ruhig, R[illegible] unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.